

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 10

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nach hervorgehoben zu sehen, da die ungünstigen nicht übersehen sind. Es kann sonst leicht den Anschein gewinnen, als ob der Verfasser hätte behaupten wollen, 58,000 deutsche Infanteristen hätten 150,000 französischen Infanteristen 7 Tage lang zurückgedrängt. Und das ist doch gewiß nicht der Fall; denn am Schluß der Broschüre erfahren wir durch mitgetheilte Bruchstücke der aufgesangenen französischen Correspondenz die ungeschminkte Wahrheit über den Zustand der Chanzy'schen Armee. „Nous n'avons plus comme armée, que des lâches, qui refusent de se battre“ oder „si je pouvais vous dire ce que j'ai vu, vous auriez horreur de ce qu'on dit aujourd'hui des soldats.“

Sehr wohlthuend wirkt es, daß der Verfasser nicht unterläßt, den französischen Offizieren die Anerkennung zu spenden, die sie verdient haben: „daß die Armee sich hierbei (beim Rückzuge, bei welchem die großen, lose zusammengefügten Heeresmassen im ungeregelten Strome zurückgespült waren) nicht ganz zerstreute, daß es gelang, sie sogar in bestimmte Rückzugsrichtungen und nach wenig Tagen zum Stehen, selbst zu neuem Widerstand zu bringen, ist ein Resultat, welches den französischen Generälen und Offizieren alle Ehre macht.“

Aber auch die II. Armee war mit der Einnahme von Le Mans am Ende ihrer Kräfte angelangt; Ersatz an Mannschaften, Bekleidung und Verpflegung, der seit Monaten fast ganz ausgeblieben, war dringend nothwendig. Auf ein tieferes Eindringen in die Bretagne mußte verzichtet werden.

Wir wollen nicht verfehlten, unsere Leser auf die nach dem Vorbilde von Verdy's abgesetzte meisterhafte Schilderung des Kriegsschauplatzes (Seite 22—24) aufmerksam zu machen.

Allen Generalstabs-Offizieren und Offizieren in höheren Befehlssstellen sei die mehr strategische als taktische Darstellung der Operationen gegen Le Mans zum Studium der darin enthaltenen zahlreichen Beispiele von Generalstabs-Geschäften auf das Wärmste empfohlen.

Eidgenossenschaft.

Das schweizerische Militär-Departement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 2. März 1874.)

Wir bringen Ihnen hiermit in Erinnerung, daß der schweizerische Bundesrat mittels Kreisschreiben vom 17. März 1873 die im Jahr 1871 erlassene und im Jahr 1872 erneuerte Bestimmung bezüglich Revaccination der Militärpersonen als bleibend in Kraft bestehend erklärt hat.

Demnach haben sämtliche Rekruten und Offizierschiruranten vor ihrem Eintritt in die erste Militärschule sich wiederimpfen (Revacciniren) zu lassen und sich beim Dienstantritt über die stattgehabte Revaccination und deren Erfolg durch Vorzeigen eines Impfscheines auszuweisen.

Diese Impfscheine sind auch bei jedem folgenden Dienst anlaße als Ausweis mitzubringen.

Der Karlistenkrieg 1873 in den spanischen Nordprovinzen.

Das preußische Militär-Blatt bringt unter obigem Titel einen Bericht über die Ereignisse des Kampfes, die im Laufe des letzten Jahres auf der spanischen Halbinsel stattgefunden haben.*.) Da der Karlistenkrieg von Tag zu Tag an Bedeutung gewinnt, so wollen wir den erwähnten interessanten Bericht vollständig folgen lassen:

Der Karlisten-Aufstand des Jahres 1872 war durch Marschall Serrano niedergeworfen worden. Don Carlos hatte Spanien verlassen, nur wenige Banden unterhielten im Norden und Osten einen erfolglosen Guerillakrieg. Zu Ende des Jahres nahm der Aufstand wieder größere Dimensionen an, die Ohnmacht der Republik gab dem fast erforderlichen Karlemus neues Leben und mit hoher Begeisterung kann Don Carlos auf das jetzt vergangene Jahr zurückblicken.

Der Krieg vermöchte bis jetzt nicht ein besonderes militärisches Interesse zu erwecken, die Natur desselben brachte dies mit sich, dazu erwiderten die sich ewig widersprechenden Nachrichten vom Kriegsschauplatze. Jede karlistische Bande ist nach Melbungen von Madrid schon wiederholt vernichtet, jede republikanische Kolonne nach karlistischen Quellen schon oft total geschlagen worden. Zur gleichen Zeit erfuhr man von Madrid, daß die Nester der geschlagenen Banden sich nach Frankreich geflüchtet hätten, aus dem Lager der Karlisten, daß die Armee des Königs in wenigen Tagen vor den Thoren der Hauptstadt erscheinen werde.

Die großen Gefechte, welche in den letzten Monaten die zu starken Corps angewachsenen Banden den republikanischen Streitkräften im Norden lieferten, haben die Bedeutung des gegenwärtigen Aufstandes klar gelegt und lassen erkennen, daß im günstigsten Falle erst der nächste Sommer die Entscheidung bringen wird. Auf beiden Seiten arbeitet man an dem Ausbau der Armee, die Gefechte nehmen einen immer heftigeren Charakter an; es ist daher wohl angemessen, einen Rückblick auf die seitigen Operationen zu werfen und ein Bild der augenblicklichen Kriegslage zu geben.

Noch nicht 5000 Mann standen bei Beginn des Jahres 1873 für Don Carlos unter den Waffen, der größere Theil in den baskischen Provinzen und Navarra, die kleinere Hälfte in Catalonien, in Valencia und in einigen anderen Provinzen.

Am Ende des Jahres verfügte der Prätendent über 45,000 bis 50,000 Mann. Hierzu stehen 25,000 Mann in den Nordprovinzen, 8000 Mann in Catalonien, etwa die gleiche Macht in Valencia, schwächere Banden in Aragonten, den beiden Castillen, Murcia, Andalusien und Galizien.

Die Hauptkraft der Karlisten liegt in den Nordprovinzen, dem Baskenland (Gipuzcoa, Biscaya, Alava) und Navarra, deren Bewohner mit wenigen Ausnahmen Anhänger desselben sind. Die Natur des Landes begünstigt den kleinen Krieg außerordentlich und erleichtert die ungestörte Organisation der Streitkräfte, die Bewohner sind ausgesetzte Soldaten, tapfer, gerügsam und unter dem Einfluß eines fanatischen Klerus voll Begeisterung für die Sache, die sie vertheidigen.

Auf diesem Kriegsschauplatz bekämpfen sich denn auch die Hauptkräfte der Gegner; wird hier der Aufstand niedergeworfen, so ist ihm auch in den andern Provinzen der Boden entzogen, das Interesse an der Entwicklung des Krieges konzentriert sich sonach auf die Nordprovinzen.

Kühne Männer standen an der Spitze der Banden, welche sich hier für ihren „König“ erhoben. Mit dem Terrain vollkommen vertraut, über des Feindes Bewegungen stets informirt, an keine Kommunikationen gebunden, hielten sie die feindlichen Kolonnen beständig in Atem. Indem sie jedem überlegenen Angriffe auswichen, entgingen sie entscheidenden Niederlagen, thaten dagegen in zahlreichen kleinen Gefechten dem Feinde empfindlichen Abbruch und in dem Maße, als sich dessen Reihen durch Gefechte,

*) Zur Verfolgung der Operationen kann die „Karte von Spanien und Portugal“ vorzüglich nach D. Francisco Grösslo, Maßstab 1/200000, Geographisches Institut zu Weimar, benutzt werden.

Aber saget mir, wann ist mehr Unkraut unter den Waizen und Weides unter den Menschen eingeschlichen, als seit Erfindung der Druckerei? Wann sind mehr gotlose und lezerliche zu finden gewest als anjebo? Wann hätten die Machlavellisten ihr Gifft mehrers ausbreiten können, als eben wie die Druckerei aufging? Wie viel ungerechte Actionen wider Gott und die Liebe des Nächsten laufende Proceduren werden nicht durch die Druckerei vervielfältigt, die Welt zu verblassen durch Manifeste, Debustionen und Schuhlschriften entschuldigt, und allenhalben ausgebrettet?

Die Geilheit ist niemals so stark in Schwung gegangen, als sie anjebo durch so viele verrückte Schandbücher fortgepflanzt, dem vorwitzigen, müßigen Manns- und Frauenvolk, sonderlich der Jugend vorgelegt werden.

Ist darum die Druckerei nicht höchst ersprichtlich? Wer es verneint, merke, daß also schier von allem Guten jubliert werden könnte, aber Thorheit ist es, und eben eine solche groÙe, als wie obgemeldeter Auctor in Judicirung des Pulvers begangen.

Daß aber widerige Lehrer sich gefunden, die das Pulver und Geschütz eine Erfindung des Teufels nennen, weil so viele Menschen dadurch vor todt hingerafft werden und umkommen, ist meines Erachtens blöder Unverstand und seichtes, wenig besonnenes Judicium, das nicht überlegt, wie viel Tausend anderseits beim Leben erhalten, in Ruhestand gelegt und in Sicherheit gesetzen werden.

Dem Kain gab der Teufel eine Mörderkeule in die Hand und das war des Teufels inventirtes Gewehr, Menschen damit umzubringen; wenn das Geschütz und Pulver rechtmäßig gebraucht wird, gegen Rebellen und Feinde des Vaterlandes oder des christlichen Namens, so ist es ein Geschenk und eine große Gnade Gottes, um nachdrücklich die Widerspenstigen zu züchtigen. Der Missbrauch dessen gilt freilich auch durchaus nicht, sollte man aber das Pulver verwerfen wollen, so müßte man alles, was haut, schneldet, sticht und schleift, verwerfen, weil viel tausend Missbräuche damit geschehen können.

In Erwägung nun der großen Nutzbarkeit, guten Effect oder Wirkung, auch herrlicher damit hin und wieder geschaffter Formen, die von der Artillerie wirklich geschafft worden, kann ich auf keine Weise dem leidigen Satan, der alle seine Anschläge auf bloÙe Bosheit fuset, einer solchen herrlichen Invention das Meisterthum lassen, sondern entrüst'e mich wider alle Einwürfe mit dem, daß Salpeter, Schwefel und Kohlen, woraus das Pulver gemacht wird, — die Metalle, als Eisen, Kupfer und Messing, wovon die Geschütze gegossen werden, Geschöpfe Gottes sind. Wie dürfen dann die schlecht beherzten Lehrer, denen das Pulver zu mächtig stinkt, so unverschämt den Teufel darunter mischen?

— (Blücher über den Muth des Soldaten im ersten Gefecht.) Die Fürstin Hapsfeld erzählte dem Schriftsteller und Dichter Karl von Holtei: sie hätte, als Blücher in Trachenberg zur Jagd war, bei der Tafel die Frage an ihn gerichtet, was denn zu thun sei, sich sicher davor zu stellen, daß Knaben, die nicht eben hervorragende Neigung zu Ausbrüchen von Muth und Bravour an den Tag legten, doch um Gotteswillen nicht Poltrons oder Feiglinge würden? Darauf hatte ihr Blücher in seiner Weise geantwortet: „Das ist alles dummes Zeug; wenn der erste Kanonenenschuß fällt, haben wir Einer wie der Andere nicht für einen Kreuzer Courage und möchten herzlich gern ausreissen. Aber jeder weiß, daß er ein Hundsfott ist, wenn er davon läuft, und die Furcht ein Hundsfott zu werden ist größer als die Furcht vor dem Tode. Deshalb läuft man nicht davon; ist man erst drin im Feuer, so findet sich das Urtheile von selbst und es heißt: „Vorwärts!“

Nur einmal angezeigt!

(22. Aufl.) **Methode** (Aufl. 22.)

TOUSSAINT-LANGENSCHEIDT.

Brieflicher Sprach- und Sprech-Unterricht
für das Selbststudium Erwachsener.

Wien 1873: Verdienst-Medaille.

Englisch v. Dr. van Dalen, Prof. H. Lloyd u. G. Langenscheidt, Berlin.

Französisch v. Prof. Ch. Toussaint u. G. Langenscheidt, Berlin.

Wöchentl. 1 Lect. à 1/2 Mk. Kompl. Kurse 18 Mk. (Kursus 1 u. 2 auf einmal statt 36 nur 27 Mk.)

Brief 1 jed. Sprache als Probe 1/2 Mk. (Marken).

Urtheile: „Diese Unterrichtsbücher verdienen d. Empfehlung vollständig, welche ihnen v. Sem.-Dir. Dr. Diesterweg, Dir. Dr. Freund, Prof. Dr. Herrig, Prof. Dr. Scheuer, Prof. Dr. Schmitz, Prof. Dr. Städler, Dir. Dr. Viehoff u. and. Autoritäten geworden ist.“ (Lehrerzeitig.) — „Der wohlgedachte Plan u. d. Sorgfalt d. Ausführung treten in d. Toussaint-L.-schen Meth. recht auffällig hervor, wenn man die schlechten Nachahmungen damit vergleicht, welche v. d. literar. Industrie auf d. Markt gebracht werden.“ (Schulbl.) **Die 12fache Nachahmung d. Meth. T.-L. in Deutschland u. ihre Adoption v. fast allen Kulturstöcken dürfte weitere Empfehlung überflüssig machen.**

G. Langenscheidt's Verlag, Berlin, SW. Möckernstr. 133.
(1 Mark gleich 1 Franc 25 Cts.)

Im Verlage von F. Schulthess in Zürich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

G. v. Hoffstetter. Der Bedeckungsdienst bei Geschützen. Mit Tafeln. 12. cart. Fr. 1. 40.

Stand der schweizerischen Gewehrfabrikation auf Ende Februar 1874.

Fabrik.	Vertrags-Quantum.	Abgeliefert.	Bemerkungen.
		Ende Jan. 74. im Febr. 74.	Total.
	Reservirt 1,000	A. Repetirgewehre.	
Schweiz. Industriegesellschaft in Neuhausen . . .	57,000	56,300	fertig.
Gordier und Cie. in Belfontaine	4,000	4,000	fertig.
v. Stelzer in Thun	15,200	14,400	200 14,600
Büchsenmachergesellschaft der Ostschweiz . . .	8,700	8,500	100 8,600
in Aarau	9,700	9,700	— 9,700 fertig.
Sauerbrey in Basel	7,000	7,000	— 7,000 fertig.
Zeughaus in Zürich	1,500	1,500	— 1,500 fertig.
Ebdg. Montir-Werkstätte in Bern	5,400	700	500 1,200
	109,500	102,100	1,500 103,600
		B. Repetirbüchse.	
Schweiz. Industriegesellschaft in Neuhausen . . .	1,000	1,000	— 1,000 fertig.
Ebdg. Montir-Werkstätte in Bern	9,000	8,200	200 8,400
	10,000	9,200	200 9,400
		C. Repetir-Karabiner.	
Rud. Pfenninger in Stäfa	2,500	2,400	100 2,500 fertig.
		D. Revolver.	
Pielot frères in Lützli	800	800	— 800 fertig.